

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einhälftige Zeile oder deren Raum
15 Pf. Bekommen die einschlägige Preiss-
zeile oder deren Raum 30 Pf.
Bei belangreichen Anträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 7

Mittwoch, den 17. Januar 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Freitag, den 19. Januar, abends 8 Uhr
öffentl. Gemeinderats-Sitzung

in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsschrein im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Im allgemeinen ist die Kämpftheit auf dem rumänischen Kriegsschauplatz durch die ungünstige Witterung, Frost, Schneetreiben usw. erheblich eingeschränkt. Trotzdem haben die Kämpfe nicht ganz geruht. Im Raum von Galatz haben die bedrängten Russen sich durch Teilunternehmungen bestrebt zu machen genügt und ihre Operationsfreiheit wiederzuverlangen sich bemüht. Dieser Versuch ist aber nicht gelungen, vielmehr sind sie von den westlich von Badeni stehenden osmanischen Truppen mit blutigen Köpfen heimgesucht worden. Offenbar haben dann in Verfolgung dieses glücklichen Erfolges die bulgarisch-russischen Truppen einen Vorstoß in der Richtung auf den Ort Badeni selbst unternommen, in dem sich, wie man annehmen muss, stärkere feindliche Streitkräfte befanden, und haben in überraschendem Vorstoß den Ort, der ungefähr 10 Kilometer von Galatz entfernt liegt, genommen. Damit sind die Operationen gegen Galatz bereits bis in unmittelbare Nähe der Festung vorgetragen und die Vage derselben dürfte sich allmählich kritisches gehalten, zumal der Feind bei Mihalea bereits vor einigen Tagen auf das linke Serethufer zurückgedriven wurde und die Donau hier wegen ihrer geringen Breite leicht überbrückbar ist. Während im Zentrum der Armee Mackensen im allgemeinen Ruhe herrscht, ist in der Gebirgsfront des linken Flügels und bei den Alpenketten des Erzbergs Joseph der Angriff um ein wenig vorgenommen. Gleichzeitig haben weiter nördlich, südlich der vielumkämpften Oituz-Straße, deutsche Abteilungen eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt und eine größere Anzahl von Gefangenen mit eingeliefert. Noch weiter heraus im Tölgvég-Gebirge nördlich der goldenen Bittip haben deutsche Grenadiere erfolgreiche Patrouillenunternehmungen in die russischen Siedlungen unternommen und sind mit erheblicher Beute zurückgekehrt. Eine nicht unverträgliche Tätigkeit macht sich seit dem 11. Januar auch auf dem mozedonischen Kriegsschauplatz, offenbar um die Operationen an der Streetlinie zu beeinflussen. Französische Regimenter haben dort in größeren Massen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südrande des Ohrida-Sees angegriffen, haben sich aber nur blutige Köpfe geholt, wobei sie östlich des Sees auch noch von bulgarischen Truppenteilen in der Flanke angegriffen und geschlagen wurden. Die siegreichen Truppen haben sich dann überwiegend mit dem erungenen Erfolge nicht begnigt, sondern sind zum Gegenangriff übergegangen und haben den Feind über die oft genannte Cerava zurückgeworfen. Diese Unternehmungen lassen darauf schließen, daß es jetzt auch auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes lebhafter zu werden beginnt und daß ein neuer,

Offensiv Geist in die dort siehenden Truppen der Verbündeten eingesogen ist.

Der „Bücher Tagesanzeiger“ meldet: In Mailand und Paris liegen erste Nachrichten aus Rumänien vor. Es verlautet in Mailand mit Bestimmtheit, daß auch über die Hauptstadt Petersburg von den Militärbefehlshabern wegen Fortdauer der Volksversammlungen in den Straßen und anderen Agitationen innerpolitischen Charakters der verschärfte Belagerungszaun durch Anschläge bekanntgegeben worden ist. In den Mailänder Zeitungen fehlen seit vier Tagen alle Presstelegramme aus Petersburg.

Der Kapitän des Dampfers „Ingeborg“ aus Thule, der in Gothenburg eingetroffen ist, erzählt, daß der Dampfer in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten wurde. Ein Unteroffizier und zwei Matrosen kamen an Bord und beschahen, die gesamte russische, rumänische, italienische und japanische Post ins Wasser zu werfen, um nicht die gesamte, aus Kohle bestehende Ladung des Dampfers und diesen selbst versenken zu müssen. Von den insgesamt 900 Poststücken, die die „Ingeborg“ an Bord hatte, wurden 700 versenkt.

Der dänische Dampfer „Thyra“, der von Kopenhagen nach Norwegen abgegangen war, ist der „Berlinge Tidende“ zufolge an der schwedischen Küste bei Halmstad von einem deutschen U-Boot aufgebracht worden.

Er passierte am Sonnabend den Sund auf der Fahrt nach einem deutschen Hafen.

Die dänische Kriegsverwaltung erhält ein Tele-

gramm, wonach der dänische Dampfer

„Tuborg“ (2050 To.) von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Der Dampfer befand sich auf einer englischen Pflichtroute

mit einer Kohlenladung von England nach Lissabon.

Vertliches und Sachisches.

Ottendorf-Okrilla, 16. Januar 1917.

(R. M.) Allerhöchstes Telegramm vom 14. Januar 1917 zum Kaiserlichen Auftruf:

„An das deutsche Volk!“

An Seine Majestät den Deutschen Kaiser

Großes Hauptquartier.

Der Auftruf Eurer Kaiserlichen Majestät findet wie in meinem Herzen, so in dem eines jeden meiner Untertanen den lebhaftesten Widerhall. Ich und mein Volk fühlen uns Eurer Kaiserlichen Majestät für die das Empfinden eines jeden Deutschen wiedergebenden Worte zu unauslöschlichem Dank verpflichtet. Wir sehen mit tiester Empörung wie die Feinde die vorgebotene Friedenshand mit Hohn zurückgewiesen haben, sind nunmehr entschlossen, untere heiligsten Güter bis aufs Neuerste zu verteidigen und das Schwert auch eher in die Scheide zu stecken, als bis dem sievelastigen Bezeichnungen unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist.

Friedrich August.

— Kein harter Winter? Wenn der Winter auch in den letzten Tagen ein ziemlich

grimmiges Gesicht zeigte, so ist er bisher doch nie von langer Dauer gewesen. Verschiedentlich wird von Wetterkundigen aus dem Leben und Treiben der Tiere sogar geschlossen, daß kein harter Winter mehr zu erwarten sei. Belehrnd für diese Annahme ist, daß die Regenwinter noch außerordentlich hoch seien und beim Pflegen zutage gefördert werden, während sie sonst zum Schutz vor Winterläuse tiefer Schichten aufsuchen. Ferner hören die Maulwürfe ihre Hügel und Gänge fast regelmäßig während Frühjahr und Sommer.

Der Warenunrat Stempelgesetz nebst

amtlichen Auslegungen und gemeinverständlichen Erläuterungen von Handelslehrer P. Ch. Martens. 1917. Gesetzesverlag L. Schwarz u. Comp. Berlin S. Dresden Straße 80. Preis 1 Mark, gebunden 1,50 Mark. Vom Warenunrat Stempelgesetz wird jeder Kaufmann, Landwirt, Handelsmann usw. betroffen dessen Jahresumlauf dreitausend Mark erreicht sodass nahezu jeder Fabrikant und jeder Kaufmann, jeder Handelstreibende und jeder Handwerker vor allem aber jeder Landwirt die Umzäunung zahlen muß. Um richtige Angaben machen zu können, und befähigt zu sein, Bezeichnungen und zu hoher Einschätzung erfolgreich zu begegnen, muß man über den Inhalt des Gesetzes und die amtlichen Auslegungen unterrichtet sein. Gemeinverständliche Erläuterungen machen überdies die Anwendung des Werthens besonders empfehlenswert.

Genaue und vollständige Aufschrift bei Postsendungen. Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift sind unerlässliche Voraussetzungen für die ordnungsmäßige Förderung und Bestellung von Postsendungen. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Briefen usw. nach allen größeren Städten und nach volkstümlichen Vororten von Großstädten die Angabe von Straße, Hausnummer und Stockwerk. Für einzelne Städte, wie Berlin außerdem die Bezeichnung des Postbezirks und der Postleitzahl (z. B. C 2, S 14, NW 40 usw.). Absender und Empfänger, die diese Mahnung nicht beachten, haben sich die etwaigen unangenehmen Folgen: Verzögerung in der Auslieferung, wenn nicht gänzliche Unbestellbarkeit ihrer Sendungen, selbst zuschreiben.

Die neuen Postkarten. In der Geschäftswelt sind Klagen laut geworden, daß

die neuen Postkarten zu 7 1/2 Pfennig sich nicht mehr so gut kopieren lassen wie die alten zu 5 Pfennig. Das hängt, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, damit zusammen, daß die Papierfabriken wegen des großen Leermangels die Kartons, die für die Postkarten verwendet werden, heute nicht mehr so herstellen können wie früher. Von der Papierindustrie sind schon alle möglichen Ernahmefälle für Peim ausprobiert worden.

Es haben indessen alle versagt. Es wird daher der Geschäftswelt nichts weiter übrig bleiben, als sich mit dieser unangenehmen Eigenschaft der neuen Postkarten als einer Folge des Krieges abzufinden.

Björnsons „Ein fröhlicher Bursch“ ist der Inhalt der ersten Nummer des zweiten Jahrganges der längst über ganz Deutschland und darüber hinaus verbreiteten Wochenzeitung „Die Welt Litteratur“. Erst während des Krieges entstanden, hat sich diese Zeitschrift schnell in allen Kreisen gut eingespielt. Jede Nummer gelangt aber auch in vielen

Tausenden an die Front, wo diese Zeitschrift besonders geschätzt wird. Es ist auch wirklich beachtenswert, daß man jetzt für den ungewöhnlich billigen Preis von 90 Pfennige wöchentlich ein vollständiges Werk allererster Autoren in vornehmer Ausstattung und in bequemer Weise erhalten kann. Nebenbei bemerkte, erscheinen auch in jedem Vierteljahr ein oder zwei Nummern künstlerisch illustriert. Allen, denen diese schöne Zeitschrift noch fremd ist, sendet der Verlag „Die Welt Litteratur“, Walther C. F. Hirth, München 2, gerne eine Probenummer zur Kenntnisnahme. Wir aber empfehlen jedem „Die Welt Litteratur“ zu lesen und überall dort darauf hinzuweisen, wo besonders unsere heranwachsende Jugend noch allzusehr im Banne der das Volksempfinden vergessenden Schundliteratur liegt.

Der Bierausschank in München wurde vom dortigen Generalkommando während der Mittagszeit auf 1/2 Liter und während der Abendzeit auf 1 1/2 Liter für den Gast festgelegt. Vor 1/2 12 Uhr vormittags und von 1/2 2 Uhr nachmittags bis 1/2 7 Uhr abends darf überhaupt kein Bier ausgeschankt werden. Der Ausschank über die Straße muß gleichmäßig verteilt werden.

Dresden. Am Dienstag abend erignete sich in der „Krebsmühle“ in Dobra ein schwerer Unglücksfall. Der Maschinenbauer Karl Hubert war mit Reparaturarbeiten am Wascherraum beschäftigt und ist aus Versehen in das Getriebe der Räder gekommen, wobei er sehr schwere Verletzungen am Oberarm erlitt. Troy sofortiger ärztlicher Hilfe ist der allezeit hilfsbereite, arbeitsame und geachtete Mann seinen Verletzungen am Freitag mittag in seiner heutigen Wohnung erlegen.

Chemnitz. Eine fortgesetzte Preissteigerung setzt sich hier die Kaufmannswitwe Paula Marie Rauer sowie ihr Geschäftsführer der Kaufmann Ernst Hermann Rosberg zu schulden kommen. Im vorigen Jahre verloren die Angestellten größere Mengen Konfektion, Sparkasse und Vanillepulver zu Preisen, die einen übermäßigen Gewinn enthielten. Nach der Berechnung des Gerichts betrug dieser Übergewinn an 10000 Dosen Eisbrot 3844 Mark, an 10000 Dosen Specienschmalz 6806 Mark, an 5000 Dosen Rindfleisch 4528 Mark, an 12 Rentner Sparkasse 106 Mark und an 5 Rentner Vanillepulver 250 Mark. Das Gericht warf gegen jeden der beiden Angestellten 18500 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle je ein Jahr Gefängnis zu treten hat.

Elsterberg. Um den Behörden einen Schreck einzujagen und sich einen Namen zu machen, erfaßt der 17-jährige Kaufmannslehrling Paul Hermann Steinmüller von hier einen Anschlag auf die große Elsteralbrücke. Er verfaßt einen Brief, in dem er einem Freunde mitteilt, daß alles zur Sprengung der Elsteralbrücke vorbereitet ist, er solle nur das Pulver bringen, dann könnte der Plan ausgeführt werden. Nach dem Wortlaut des Briefes mußte man annehmen, daß der Anschlag von zwei Engländern ausgeführt werden sollte. Diesen Brief lieferte der Bursche mit dem Bemerkten, er habe ihn im Bahnhofe gefunden, dem Bahnhofsvorsteher in Hermsdorf, der nächsten Station nahe der hohen Brücke, aus und verursachte damit große Aufregung. Als sich nach gründlicher Untersuchung an Ort und Stelle die Haltlosigkeit der Angaben des Briefes ergab, wendete sich der Verdacht gegen den Urheber des dummen Streiches. Das Schöffengericht zu Elsterberg verurteilte ihn wegen groben Unfugs zu zehn Tagen Haft.



Die Note des Vierverbandes.

Nach unendlich langem Zögern haben die Regierungen des Vierverbandes dem Präsidenten Wilson die Antwort auf seine Friedensnote zugesetzt. Wie nach den Äußerungen vorheriger Blätter zu erwarten war, lautet sie ablehnend. Mit einem ungeheuren Wortschwall, der weniger überzeugt als er blenden soll, weiß das Dokument die Verantwortung für den Krieg den Mittelmächten zu, redet von dem Angriffswillen Deutschlands, der den Krieg vorbereitet habe und kommt endlich auf die Anregung des Präsidenten Wilson zurück, die Friedensbedingungen zu nennen. Mit Bezug darauf heißt es wörtlich:

Die Kriegsziele des Vierverbandes sind wohl bekannt, er hat sie mehrfach in den Erklärungen der Oberhäupter der verschiedenen Regierungen dargelegt. Diese Ziele werden in den Einzelheiten mit allen Kombinationen und gerechtigkeiten Entschuldigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verbündungen ausmäanderegt werden. Aber die stilisierte Welt weiß, daß sie alles Notwendige einschieben und in einer Linie die Wiederherstellung Belgien, Serbiens und Montenegro, die ihnen geschuldeten Entschuldigungen, die Räumung der besetzten Gebiete von Frankreich, Russland und Rumänien mit den gerechten Wiedergutmachungen, die Neuorganisation Europas, Siegeskraft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf die Richtung der Nationalität und die Freiheit aller kleinen und großen Völker begründet ist wie auf territoriale Abkommen und internationale Regelungen, welche geeignet sind, die Lände und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, die Rückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Verbündeten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Besetzung entzogen worden sind, die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Verbündeten Ländern durch Gewalt oder gegen ihren Willen entzogen wurden, sollen zurückerobert werden, die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft wird gefordert. Die Forderung soll aus Europa hinausgedrängt, Konstantinopel soll ihr genommen werden, und der Vierverband wird damit geschlossen ihr Auslands Sicherheitsforderungen ein. Wie ihr Belgien werden auch Serben, Montenegro und Rumänien neben der Wiederherstellung „Entschuldigungen“ zur Bedingung gemacht. An den Gebieten, die den Verbündeten früher entzogen worden sind, werden, wie aus den Erklärungen des russischen Minister bekannt ist, auch die preußischen Landesteile mit politisch sprechender Besetzung geplündert. Die Forderung, daß Slaven, Rumänen, Italiener und Slowaken „befreit“ werden sollen, bedeutet die völlige Auflösung Österreich-Ungarns. Und trotz alledem versichert die türkische Note am Schlusse, der Vierverband habe niemals die Vernichtung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden erachtet.

Kaiser Wilhelm hat nach dem Bekanntwerden dieser Note einen Auftrag an das deutsche Volk gerichtet, in dem der Monarch noch einmal der Zuversicht Ausdruck gibt, daß der Gott, der den herrlichen Geist der Freiheit in die deutschen Herzen gepflanzt hat, uns auch den vollen Sieg verleiht. Wir müssen weiter kämpfen, bis wir einen Frieden errungen haben, der uns für das Vaterland nichts mehr fordern lasse. Und der Sieg wird uns nicht fehlen, wenn wir alle mit ungeheurem unermüdlicher Kraft daran arbeiten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Feindliche Kriegsschiffverluste.

Außer dem englischen Schlachtkreuzer „Cornwallis“, das im Mittelmeer versunken ist, und dem englischen Flugzeugträger „Bennachie“, das im Hafen von Castelvetro (Isola Rhodos) durch Geschütze vernichtet wurde, ist, wie der Basler Anzeiger meldet, auch das italienische Minenkreuzer „Reina Margherita“ vor Salona durch Mine oder Torpedo untergegangen. Das Schiff lief am 18.4.1915 von Triest aus und lief stark armiert. 600 Mann seiner 830 Mann starken Besatzung sollen umgekommen sein.

Portugiesische Truppen in Frankreich.

Ein Teil der portugiesischen Truppen, die auf Grund der Verhandlungen zwischen London und Lissabon zur Verstärkung der französischen Front bestimmt sind, und nach Meldeungen englischer Blätter jetzt in Frankreich eingetroffen und haben bereits ihre Stellungen bezogen. Von den Divisionen, mit denen Portugal die Einheit der Front markieren sollte, ist jedoch noch wenig zu merken; denn Voraus ist nur ein Regiment Kavallerie, etwas leichte Artillerie sowie drei Brigaden Infanterie eingetroffen.

Die Farbigen.

Nach zuverlässigen Ermittlungen und Berechnungen haben unsere Feinde für die Westfront rund 500 000 Mann farbige Truppen aufgestellt; für die mazedonische Front 100 000 bis 200 000 Mann. Insgesamt also etwa 700 000 Mann. Davon kommen auf den Franzosen ausgewiesene Truppenteile 400 000 bis 500 000 Mann, auf die Engländer 200 000 Mann. Das sind Gesamtzahlen, von denen für den angloamerikanischen Mannschaftsbesatzland die großen Verluste abzuschneiden wären. Bis zum Frühjahr 1916 standen in Frankreich rund 435 000 Mann farbige Truppen.

Bedeutung der Italienfront.

Der „Secolo“ sieht außerdem, daß England und Frankreich sich idäutzen, wenn sie

Der Fall Guntram.

109 Kriminalroman von Wilhelm Fischer.

(Fortsetzung)

Das war vor fünf Wochen; und mit Empörung sah die Frau Ulrike zähneknirschend oft an den frechen Bild des Expressen, dessen unersättliches, langes Schwelen sie almächtig in solcher Weise beunruhigte, daß sie, wenn sie allein war, förmliche Weinenkämpfe bekam.

Ein zum Tode Verurteilter, der die Entscheidung der letzten Instanz erwartet und zusammenzustehen in der Furcht, daß Statt des alten Schleiers der Totenkopfe die Schlüssel rostend im Schlosse seiner seitens Sellenus dreht, konnte nicht furchterfüllter leben als diese Frau, deren Geheimen ebenfalls Sensation unter den Männer und Kind unter den Frauen erregte.

Frau Ulrike blieb zu Hause, um den Briefträger abzuwarten, und in Wiesbaden hatte sie in gehobenen den Vorller beauftragt, alle an sie und die Familie überhaupt einflussenden Briefe nur ihr einzuhändigen.

Auf die verwunderte Frage ihres Mannes: „Ich glaubt gar, du kümmert dich um meine Geschäfte!“ antwortete sie ruhig: „Ich erfülle nur meine Pflicht. Wie stehen alle in Gottes Hand. Wüßt du, daß ich, wenn der Altmächtige dich hinwegruft, wieder das Leben soll wie damals, als der Vater meiner Tochter starb? Ich hätte Lustende retten können, wenn ich den Stand unseres Vermögens gekannt hätte. Und entwöh ich dich nicht, wenn ich die bei deiner Arbeit helfe?“

„Mama hat da gema recht. Baba.“ unter-

stätte Irma ihre Mutter, „auch ich offeriere mich dir als Privatsekretär, aber unter der Bedingung, daß ich nur den Empfängern angehende Briefe zu schreiben hätte.“

„Weilen schlechtes Zeiten, mein liebstes Fräulein, bedeutet dies eine Sincérité!“ lächelte Gericht amüsiert, innerlich trockenhärtend, daß sich die heiligste Frau endlich befreit fühlte, und daß er sein Geheimnis vor Frau Ulrike hatte, und er sich auch darin, daß sie läufige Briefe empfing und öffnete, vorlas und nach seiner Anweisung bearbeitete.

Das Gelingen ihrer Kriegsluft, die sie vor den Expressen vorlaufen ließ, war auch die Ulrike, daß Frau Ulrike schon nach wenigen Tagen ihres Wiederaufbaus wiederum wieder die lebensfrische, rüstige Frau von ehemaligem Schönheit wurde.

Seriale, dem es, wie erstaunt, gefiel, daß seine Frau unverdrossen die Rolle eines Privatsekretärs spielt, distanzierte ihr gelegentlich, als der Brief eines seiner kinderreichen Mieters, für den Frau Ulrike ein gutes Wort bei ihrem Mann einlegte und um Stützung der Miete erläuterte, folgendes Antwortschreiben:

„Sehr verehrter Herr! Die Erledigung Ihres Anliegeng überlasse ich vollständig meiner Frau. Sie wird nach ihrem Ermeister darüber entscheiden. Achtungsvoll Friedrich Wilhelm Gericht, Bauunternehmer.“

Frau Ulrike bewilligte selbstverständlich die Stützung, den von Gericht unterzeichneten Brief aber behielt sie zurück, um die Expresser, falls sie weiteren ihrem Mann überreichen sollten,

von dem Vorrücken auf der Westfront alles Heil erwartet. Wel wichtiger für den Vierverband sei zweitens die Isonzo-Front, wo der Vierverband die Herrschaft über die Adria und einen großen und glücklichen Sieg erringen könne, wie keine andere Front ihn zu gewähren vermöge. Von dort führt der Weg nach Dalmatia, was unvergleichlich mehr Bedeutung habe als jeder Vorstoß im Westen. — Die Ausführungen zeigen, daß trotz aller „Einheits“-Konferenzen des Vierverbandsnoch lediglich ihre Sonderziele am Herzen liegen.

Russisch-rumänische Schmerzen.

Die rumänische „Independance Roumaine“, die jetzt in Tafeln erscheint, schreibt zur Lage: Die Moldaufront ist durch die Einnahme Brailas durch die Deutschen in eine ähnlich neue Stellung geraten. Sie bedrohen nicht nur die rumänische Moldau, sondern auch gleichzeitig den jenseitigen rumänischen Donaustrand. Die sozialen Lebensmittelzufuhr der verbündeten Armeen ist unmöglich gemacht, so daß ein eiliger Rückzug völlig ill. Das amliche russische Militärblatt „Kreis Zukunft“ urteilt die Lage an der rumänischen Front wenig zuverlässig. Durch die neue Frontverlängerung werde die Meierenzuflüsse für die verbündeten russisch-rumänischen Heere stark erschwert. Der über Erwartungen schnelle Verlust der Linie Galatz-Braila habe der Anstellung der verbündeten Heere neue Schwierigkeiten bereitet.

Von den Rumänen verschleppt.

In den letzten Tagen sind über dreitausend von den Rumänen bei ihrem Einbruch in Siebenbürgen verschleppte Bauern, Männer, Frauen und Kinder, sowie zahlreiche Personen, die als Gefangene mitgenommen worden waren, darunter auch zahlreiche Geistliche, wieder in die siebenbürgische Heimat zurückgeführt. Alle Zurückgekehrten befinden sich in bestagengemertem Zustand. Sie erzählten, daß sie ihrer geliebten Heimat bevorzugt, daß sie unmenschlich behandelt und zu den niedrigsten Arbeiten verwendet wurden. Von den Rumänen des Königreichs mit Hals verfolgt, verbrachten die Männer fast die ganze Zeit im Freien. Viele sind am Wegrand gestorben. Zahlreiche zurückgekehrte Bauern trugen Menschenleiber, so daß einen Erfolg für ihre, unverzüglich gewordenen Männerleiber nicht ausstreben konnten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nach verschiedenen Pressemeldungen, die englischen Quellen entnommen, soll Graf Bernstorff, der deutsche Botschafter in Washington, in einer Unterredung mit Vertretern der russischen Presse, daß für seine Vorgänger der Wahlversuch des Augenblicks Fortsetzung des Krieges bis zum vollkommenen endgültigen Siegs sei.

* Die Errichtung des Ministeriums

bekanntgegeben worden. Sie umfaßt Vertreter der konservativen Elemente, des konservativen Zentrums und der radikalen Linken. Der so zusammengesetzte Staatsrat zeigt das Bild der verschiedenen Stände und Parteien.

Frankreich.

* In der Kammer kam es zu sturmähnlichen Auseinandersetzungen, als die Regierungsvorlage über das Delatre-Decree vertreten wurde. Mehrere Redner kritisierten sehr das Streben des Kabinetts Briand nach Eigenmächtigkeit, das zur Zeit Ludwigs XIV. nicht größer gewesen sei. Die Beratung wurde schließlich vertagt.

England.

* Der Arbeitminister Barnes legte in einer Rede, in der er die Errichtung des Sieges eintrat: „Wir wollen die Einladung des amerikanischen Präsidenten, ihm wenigstens mitzuteilen, welches unsere Bedingungen oder Ziele sind, annehmen. Wir danken Wilson seinen Zwecken über unsre allgemeinen Ziele lassen sowohl in dem, was sie fordern, wie in dem, was sie ablehnen, wie halb beides ihr gleich wichtig. Es müsse die Sicherheit bekommen, daß England nicht die Deutschen und nicht Deutschland oder irgend jemand oder irgend etwas verhindern will, außer diesem einen, der militärischen Wahl. Die wollen wir zerstören, und nicht nur in Deutschland, sondern überall, so daß dieser Krieg, wenn möglich, der letzte aller Kriege sein werde.“

Spanien.

* Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums Außen habe Italien am 21. Dezember den italienisch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 30. März 1914 gekündigt. Der Vertrag sei am 21. Dezember 1915 außer Kraft getreten.

Niederlande.

* Der neue Ministerpräsident Fürst Goltzky erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der russischen Presse, daß für seine Vorgänger der Wahlversuch des Augenblicks Fortsetzung des Krieges bis zum vollkommenen endgültigen Siegs sei.

* Die Errichtung des Ministeriums am Karenkohle Kalinin findet offenbar die Bildung der Regierung; denn die anfangs unter dem Verdacht des Verbrechens Verhafteten sind ohne Untersuchung auf höheren Befehl aus dem Gefängnis entlassen worden. Man sagt, Kalinin ist für den Frieden gewesen und man habe bestrebt, daß er in diesem Sinne keinen Einfluss auf den Jaren geltend machen werde.

Türkei.

* Die schweizerische Abordnung, welche die Gefangenenaufnahme in Russland belächigte, hat ihre Beauftragte beendet. Sie erkennt an, daß die Lager den Anforderungen der Hygiene entsprechen und der Gesundheitszustand der Gefangenen und Interessenten vorzüglich sei.

Griechenland.

* Einer Unterredung zufolge hat die griechische Regierung das Ultimatum des Vierverbandes angenommen. Sie verlautet, daß König Konstantin an den Präsidenten der Republik einen Brief geschrieben, in dem er eine Übereinkunft über das Griechenland angestraße. Urrecht gibt und in dem er von ganzem Herzen den Friedensbestrebungen Wilsons zulässt. König Konstantin sagt, daß er in dem Kampf mit den bulgarischen und osmanischen Mächten, die kein Volk dem Hungernde ausliefern, bis zum Ende seines Volkes vertrete.

* Griechisch bewegte sich dabei so sicher und selbstbewußt, daß das anfangs die Mützen aufzusetzen begann, aber der Vorsitzender kommt, als sozialistischer Spree-Althener, nicht anhin, laudet anzurufen:

„Als Hymnograph hütten wir uns gegenwärtig nicht unvergottelt sein lassen können, aber wenn Sie im ganzen Lande offiziell kommen wollen, werden Sie wenig Störungen bekommen, wenn Sie einen Platz finden können, wegen Mangels an Bett.“

Zarisch spießt gut den Überraschten, er wundert sich an Frau Ulrike und meint mainz gemäß: „Der Herr Gemahl nimmt mich armes Wirt, scheint's, lächer in die Kür als Doktor. Ich folgte meiner heimathafte Seele, der es etwas fürstbares ist, wenn die Menschen, die in einem Hause wohnen, freund und salt einander vorzuerufen. Freilich titelt man, wenn man nicht unhöflich scheint will, daß man für zu höflich gehalten wird. Seine ist gleich unangenehm.“

Die österreichische Art amüsierte Frau Ulrike, und sie kam ihm zu Hilfe: „Wie lange gedachten Sie hier zu verweilen, Herr Baron?“

Herr Gelenkebeamten und macht hier eine Nachfrage, Wandverleihen, gräßige Frau. Wer hat sich Wochen, meinte mein Arzt?

„Sie sind also Offizier, Herr Baron?“ „Generoßoffizier, Generalmajor, 28 Jahre alt, katholisch, unverheiratet, maximal langwillig, aber immer gemäß.“ entgegnete Zarisch lachend und erhob sich, um sich von dem Herrn mit tabakloser Vertrugung zu verabschieden.

Barisch bewegte sich dabei so sicher und selbstbewußt, daß das anfangs die Mützen aufzusetzen begann, aber der Vorsitzender kommt, als sozialistischer Spree-Althener, nicht anhin, laudet anzurufen:

„Als Hymnograph hütten wir uns gegenwärtig nicht unvergottelt sein lassen können, aber wenn Sie im ganzen Lande offiziell kommen wollen, werden Sie wenig Störungen bekommen, wenn Sie einen Platz finden können, wegen Mangels an Bett.“

Zarisch spießt gut den Überraschten, er wundert sich an Frau Ulrike und meint mainz gemäß: „Der Herr Gemahl nimmt mich armes Wirt, scheint's, lächer in die Kür als Doktor. Ich folgte meiner heimathafte Seele, der es etwas fürstbares ist, wenn die Menschen, die in einem Hause wohnen, freund und salt einander vorzuerufen. Freilich titelt man, wenn man nicht unhöflich scheint will, daß man für zu höflich gehalten wird. Seine ist gleich unangenehm.“

Die österreichische Art amüsierte Frau Ulrike, und sie kam ihm zu Hilfe: „Wie lange gedachten Sie hier zu verweilen, Herr Baron?“

Herr Gelenkebeamten und macht hier eine Nachfrage, Wandverleihen, gräßige Frau. Wer hat sich Wochen, meinte mein Arzt?

„Sie sind also Offizier, Herr Baron?“ „Generoßoffizier, Generalmajor, 28 Jahre alt, katholisch, unverheiratet, maximal langwillig, aber immer gemäß.“ entgegnete Zarisch lachend und erhob sich, um sich von dem Herrn mit tabakloser Vertrugung zu verabschieden.

Das Militärhinterbliebenengesetz.

Ein bedenkliches Reichsgerichtsurteil.

Eine wichtige Neuordnung der Kriegshinterbliebenen-Pensionen der Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Beamten sieht in füger Zeit bevor. Es wurde in längster Zeit mehr darüber gegrübt, daß die Hinterbliebenen der Nicht-Beamten, die im Kriege gefallen sind, gegenüber den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Beamten beträchtlich im Vorteil sind. Während die Geister noch dem Militär-Hinterbliebenen-Gesetz vom 17. Mai 1907 das Witwengeld in Höhe von 600, 500 und 400 Mark für die Witwe eines Feldwebels, Unteroffiziers und Gemeinen erhalten, ohne daß dabei sonstige Einkommensverhältnisse eine Rolle spielen, die eine Herabminderung ihrer Witwen-Pensionen bewirken, defauen die Witwen der im Kriege gefallenen Beamten 300 Mark jährlich weniger, da die Militärbehörde die Ausschaltung vereinbart, daß als „Allgemeine Verlängerung“ auch Hinterbliebenen Gelder zu gelten haben, die den Hinterbliebenen des im Felde gefallenen Beamten aus seiner Anstellung im Brillenamt entzogen.

Die Witwe eines im Felde als Feldwebel gefallenen Beamten erhält demgemäß höchstens nur 200 Mark, die Witwe eines Unteroffiziers nur 200 und die Witwe eines Gemeinen nur 100 Mark jährlich. Auch die Waisen der im Felde gefallenen Beamten erhalten weniger als die Waisen der im Felde gefallenen Nicht-Beamten, da das Kriegswitwengeld für jedes Beamtenkind nur 108 Mark gegenüber den 188 Mark der Waisen der im Felde gefallenen Soldaten selbstgeht war. Nur die Witwen der als Offizier gefallenen Beamten nahmen eine Ausnahmestellung ein, die indessen hier nicht in Betracht kommt.

Wegen dieser Kürzung der Kriegs-Witwen- und Waisen-Gelder von Beamten sind bereits mehrere Prozeße geführt worden, ohne festzustellen, ob der gleichzeitige Bezug einer Brillenamt durch Beamten-Witwen als „Allgemeine Verlängerung“ im Sinne des Gesetzes ausreichen ist. Es wurden darüber von den einzelnen Instanzen verschiedenartige Urteile geäußert, in denen der Bezug einer Brillenamt zum Teil als „Allgemeine Verlängerung“ angesetzt, zum Teil nicht angegeben wurde.

Von größter Bedeutung für die Witwen und Waisen unterer Beamten, gleichermaßen ob es sich um Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamten handelt, ist nun die endgültige Entscheidung, die fängt das Reichsgericht zur Klärung dieser Frage gefüllt hat. Das Reichsgericht bestimmt, daß entgegen der Ausschaltung des Oberlandesgerichts eine Kürzung der Kriegsverlängerung - Gebühren der Witwen und Waisen der im Felde gefallenen Beamten zulässig nicht zulässig sei, und daß die Brillenamt und Waisen-Gelder als „Allgemeine Verlängerung“ nicht angegeben werden dürfen.

Demgemäß müssen nun auch die Witwen und Waisen der Beamten dieselben Hinterbliebenen-Gebühren erhalten wie die Witwen und Waisen der im Felde gefallenen Nicht-Beamten. Das Urteil des höchsten Gerichtshofs wird mit allgemeiner Verbreitung aufgenommen werden, da dadurch die Hinterbliebenen der Begegnen nicht mehr schlechter gestellt sind als die anderen Kriegs-Witwen und Waisen, bei denen auch ihr künstliches Einkommen Lebensversicherung, Gehalt, Pension usw.) feinerlei Genius und ihre Kriegshinterbliebenen-Beziehungen. Die Ausführungsbestimmungen des Militär-Hinterbliebenen-Gesetzes müssen nunmehr infolge des Spruches des Reichsgerichtes eine Änderung erzielen.

Von Nah und fern.

Neue Sammlungen für die Hindenburg-Spende. Die Fettstiftungen, die dank operwilliger Gründung unserer Landbaubewilligung und der rücksichtigen Ausführung und Organisationsarbeit unserer Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Verwaltungen überall im Fleiche mit so großem Erfolg aufgenommen werden sind, haben in unserer

„Nun, wie findest du ihn, Herr?“ fragte Frau Ulrike.

Langeweile, aber immer gemütlisch doreß, entgegnete Berichter lachend.

Er sollte sich freuen, denn Baron Parisch entzupfte sich bei seinem Bericht als gewandter, interessanter Gesellschafter, der insbesondere Berichte, der passionierter Jäger war, durch seine lustigen Jagdmethoden und den beiden Damen als unermöglich dienstwilliger Hand- und Hofmarschall sich unerschöpflich zu machen wußte.

Selbst die ernste und verschlossene Anna, die anfänglich Parisch für unbedeutend hielt und unterschätzte, war von seiner titterlichen Gründung, der vornehm-lässigen Art, lieb zu geben, ließ ihn gründlich klüfen, seiner Weitsichtserkenntniß darum eingerommen, daß sie sich wohl in seiner Gesellschaft fühle, obwohl sie ein wahrnehmungsarmes Auge als Freundschaft ihm nicht entgegenbrachte.

Eines Tages erhielt nun Frau Ulrike einen aus Mainz an sie adressierten Brief, in dem der Empfänger kurz mitteilte, daß sie sich auf unborene Geschäft aus gewissen Gründen nicht abschaffen könnten, jedoch gesonnen seien, eine Forderung auf 25.000 Mark vor und 15.000 Mark in vierjährlässigen Becheln zu erneutern. Der am selben Tag vermittelte Berichter sollte morgen nach Wiesbaden kommen und erwartete sie punt 11 Uhr am Wilhelmbrunnen, um etwaige Begleitordnungen anzuhören.

Da der Bericht abends anfiel, batte Frau Ulrike eine schlaflose Nacht. Ihrem Mann wurde und wollte sie sie nicht übertragen. Das Berlesende und Ber-

non der Kriegsamt besonders mitgenommenen Beamten-Pensionsen doppelt eitresische Erholung aufzuweisen gehabt. Man will sich dort nicht mit den ersten lärmischen Ergebnissen zufrieden geben, sondern hat beschlossen, die Sammlungen während der Dauer des Krieges monatlich zu wiederholen. — Daß die Landbevölkerung sich nicht nur auf die Fettstiftungen befreit hätte, sondern gesonnen ist, der Anregung des Generalstabsarztes v. Hindenburg - gewiß im Sinne unseres Volkshelden - weitere Grenzen zu ziehen, bemüht das Vorgeben der anhaltischen Gesellschaften, die sich entschlossen haben, durch Abgabe von Geflügelgänsen und Eiern der Industriebedürfnis des Heeres zu helfen zu kommen.

Von einer Lawine verschüttet. Bei einer Sliden in den Alpenbergen ist die Tochter des Militärrammandanten von Graz, General der Infanterie Hugo v. Martin, der seit einigen Tagen mit Gattin und Tochter in Oberlauren weilte, durch eine Lawine verschüttet und getötet worden.

Hochwasser in Frankreich. Nach den Neuen Frankfurter Nachrichten steht die Seine weiter. Auf der Gegend von Böhème werden erste Überschwemmungen gemeldet. Die Saône trat über den Damm und überschwemmte ein Landgebiet von 1½ Kilometer. Viele Häuser stürzten ein; in vielen Gebäuden reicht das Wasser bis zum ersten Stockwerk. Der Schaden ist sehr schwer.

bisher beruhigt wegen Verschwend gegen das Raftungsmittelweg, Wellenbildung, Bereitung und Beibehaltung übermäßige Brüderherren zu einem Jahr Gelangos, 78450 Mart Goldstraße zw. 1000 Mark einen Tag Gelangos, jedoch nicht über zwei Jahre, und fünf Jahren übertragen. Brüder und Brüder direkt, Hauptländer, welche er Seite aufzusammlt, vergrüßt und dann weit über den Hochwasser verläuft.

Kriegsereignisse.

6. Januar. In der Gegend Mita-Riga 900 Russen gefangen. - Südlich des Tschulalts schwere russische Niederlage zwischen Oktumba und Mt. Salivon: über 200 Gefangene. - Die starke russische Stellung zwischen Tariari bis Miniceni vor der Serbienlinie genommen, weiter südlich Olaneșca, Giulanca und Marineti erobert. - Die Donau-Armee wirkt die Russen über den Seeleth zurück. - Brăila erobert, Galatz unter Feuer genommen.

7. Januar. Französisch-englische Angriffe im Poitou abgeschlagen. - Ein Artillerievorstoß der Russen an der rumänischen Front scheitert verlustreich. - Die Verbündeten dringen in Rumänien siegreich weiter vor.

8. Januar. Russische Angriffe westlich der Straße Riga-Mita blutig abgewiesen. - Die Russen und Rumänen aus den fort bestellten Gebietsstellungen des Odobeli auf die Butna zurückgeworfen. - Die Meckow-Stellung im Strom genommen, ebenso die zweite russisch-rumänische Linie zwischen Hochani und Jareșea und die Festung Hochani selbst, der rechte Flügelpunkt der Serbienlinie. 2910 Gefangene, 3 Getötete, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

9. Januar. Im Grenzgebirge der Moldau werden die Russen weiter zurückgetrieben und starke Stellungen im Galina- und Sustio-Tal gefärbt. - Madonnen wirkt den Feind über die Butna und beiderseits Funden in die Linie Trenjan-Ranelli. Garleabla wird genommen.

10. Januar. Russische Angriffe südwästlich Riga bleiben ohne Erfolg, ebenso starke russisch-rumänische Angriffe im Sustio-Tal. Nördlich und südlich des Galina-Tals wird der Feind weiter zurückgedrängt. Nördlich Hochani das linke Butna-Ufer erreicht. Zwischen Hochani und Funden gehen die Russen hinter den Seeleth zurück.

11. Januar. Englisches Bootstädtchen bei Apollon abgewiesen, ebenso russische zwischen Nina und Smorgon. - Im Grenzgebirge der Moldau weitere Fortschritte, besonders an der Ottonstraße, wo mehrere starke russische Höhenstellungen genommen werden.

Gemeinnütziges.

Gemüsebau in den Londoner Parks. Der königliche Kommissar, der mit der Ansicht über die königlichen und öffentlichen Parks in England beauftragt ist, hat angeordnet, daß ein großer Teil der öffentlichen Parkanlagen in ganz England für den Anbau von Gemüse zur Verfügung gestellt wird. Man will damit den privaten Bürgern von Gärten ein Beispiel geben, in gleicher Weise vorzugehen.

Wasserkatastrophe in Italien. Aus Toskana werden große Überschwemmungen gemeldet, die sehr bedeutende Schäden verursachen. Der Arno und seine Nebenflüsse sind an vielen Stellen aus ihren Ufern getreten. Die Eisenbahn Toscana ist unterbrochen. Der Arno schleift viel Vieh, Hausrat und Baumstämme mit sich. Der Schaden an den Staaten in den rauen Niederungen der Toskana ist außerordentlich groß.

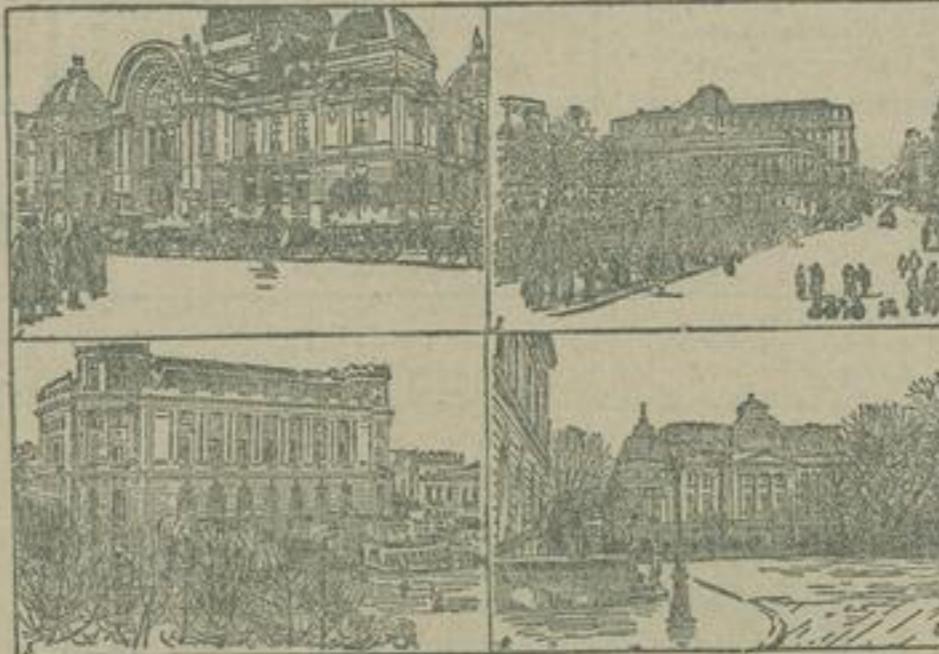
Die Überschwemmungskatastrophe in Australien. Der Verlust an Vieh, der durch die Überschwemmungen in Australien verursacht ist, wird, nach englischen Blättern, allein in dem Bezirk Clermont am 40.000 Schafe und 1000 Rinder geschätzt.

Volkswirtschaftliches.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrabendbereitungen in die zum 8. Februar 1917 verlängerten. Besoldnungen sind ebenfalls sämtliche Fahrabendbereitungen, auch solche, für die die behördliche Genehmigung zur Weiterbeförderung erzielt worden ist.

Gerichtshalle.

Rouis. Nach zweitägiger Verhandlung bestätigte die Strassammer den Leiter des Kriegsgerichtsgerichts des Kreises Lüchow, fehlenden Mühlen-



Aus dem besetzten Bukarest.

1. Deutscher Train vor dem Gebäude der Rekonvaleszenz. 2. Das Leben und Treiben vor dem königlichen Schloss. 3. Das neuerrichtete Gebäude des Olympiastadions. 4. Die Universität, nach daß Königliche Schloss.

Verlust und Haare schwarz zu färben. Zum Schwarzfärbeln von Hörnchen und Haaren für industrielle Zwecke werden folgende Reagentien an: Man bildet aus 3 Teilen gekochtem Kaff und 1 Teil Weißdünkte mit Zuckersirup von Seifenfabrikatorien einen Teig, mit welchem die Haare oder Hörnchen eingefärbt werden. Nach vierzehnständigem Standen ist die Färbung vollendet: die Haare oder Hörnchen werden dann losange gebaut, bis der Teig vollständig wieder aus ihnen entfernt ist.

Ein guter Fleischwasser. Bereits man aus einem Teig Salzgekocht, drei Teilen absoluem Alkohol und drei Teilen Schwefelkohle. Die Belebung von Fleischwasser kann aus durch Ammonium vorgenommen werden; doch ist in diesem Falle sehr darauf zu achten, ob das Fleisch, das man in Ammonium nimmt, nicht eine garre, leicht angreifbare Farbe hat, denn eine solche würde unter der Anwendung des Ammoniums fehlen.

Goldene Worte.

Wie wär' ohne Trennung
Wiederkehr eracht,
Ohne Winter nimmer
Lengedächtnis erwacht.
Den' nur an den Meien,
Wenn die Säume wehn,
Und wenn Freunde scheiden,
Den' ans Wiedersehn'. Augler.

Witwer und Haare schwarz zu färben.

Zum Schwarzfärbeln von Hörnchen und Haaren für industrielle Zwecke werden folgende Reagentien an: Man bildet aus 3 Teilen gekochtem Kaff und 1 Teil Weißdünkte mit Zuckersirup von Seifenfabrikatorien einen Teig, mit welchem die Haare oder Hörnchen eingefärbt werden. Nach vierzehnständigem Standen ist die Färbung vollendet: die Haare oder Hörnchen werden dann losange gebaut, bis der Teig vollständig wieder aus ihnen entfernt ist.

Ein gutes Fleischwasser. Bereits man aus einem Teig Salzgekocht, drei Teilen absoluem Alkohol und drei Teilen Schwefelkohle. Die Belebung von Fleischwasser kann aus durch Ammonium vorgenommen werden; doch ist in diesem Falle sehr darauf zu achten, ob das Fleisch, das man in Ammonium nimmt, nicht eine garre, leicht angreifbare Farbe hat, denn eine solche würde unter der Anwendung des Ammoniums fehlen.

Frau Ulrike sprach mit ihren Töchtern, und siedend, zähernd, erzählt erzählt sie Parisch die lange Geschichte ihrer Entziehung und des hinterlistigen Erpressungsversuchs, dessen Opfer sie ist.

Sie lennen meine Kästchen über die moderate Frömmigkeit unserer Damen, gütige Frau. Rufen Sie also Mut, für Ihre damalige Verlängerung kann kein Mensch Sie verantwortlich machen," tröstete er sie mit schmeicheliger Wiene, während er innerlich frömmte.

Mein Mann, Herr Baron, denkt darüber anders," sagte sie.

Allerdings, bestätigte er hundertlich, und er ist ein Starckopf."

"Damit mich ich rechnen," verließ Frau Ulrike etwas ruhiger und gefügter. "Ich habe keinen andern Ausweg, als mit den Schurken zu unterhandeln. Aber Sie fordern mehr, als ich verfügbare habe. Es ist entsetzlich."

Es ist entsetzlich. Wohlfeilung totat.

10. Januar. Ein gutes Fleischwasser bereitet man aus einem Teig Salzgekocht, drei Teilen absoluem Alkohol und drei Teilen Schwefelkohle. Die Belebung von Fleischwasser kann aus durch Ammonium vorgenommen werden; doch ist in diesem Falle sehr darauf zu achten, ob das Fleisch, das man in Ammonium nimmt, nicht eine garre, leicht angreifbare Farbe hat, denn eine solche würde unter der Anwendung des Ammoniums fehlen.

11. Januar. Ein gutes Fleischwasser bereitet man aus einem Teig Salzgekocht, drei Teilen absoluem Alkohol und drei Teilen Schwefelkohle. Die Belebung von Fleischwasser kann aus durch Ammonium vorgenommen werden; doch ist in diesem Falle sehr darauf zu achten, ob das Fleisch, das man in Ammonium nimmt, nicht eine garre, leicht angreifbare Farbe hat, denn eine solche würde unter der Anwendung des Ammoniums fehlen.



Wir suchen zum sofortigen
Antritt

4 Platzarbeiter
sowie für unsere Säteufabrik
6 Arbeiterinnen
zu melden bei
August Walther & Söhne, A.-G.
Abt. Sägewerk,
Moritzdorf.



Preiswerte
Damen- und Mädchen-
Filz-Hüte
in riesiger Auswahl.
Neue Velour- und Sammet-Formen.
Neue Regen-Hüte, Südwesten,
Hauben und Mützen.
Federn, Band und sämtliche Putz-
Gutaten billigst.
Alles ohne Bezugsschein.
Minon
Ikenberg Warenhaus,
Radeberg,
Dresdner Straße Ecke Schulstraße.

Spielkarten
empfiehlt
H. Rühle, Buchhandlung.

Vermischtes.

— Die Beschaffung von Wohnungseinrichtungen für 10000 kriegsgetraute Paare in Sachsen nach Kriegsende hat die sächsische Regierung bereit eingehend beschäftigt. Die Handelskammern sind daher um Gütachten gebeten worden. Diese schlagen vor, den Kriegsgetrauten aus dem gewerblichen Gewerbeschäft oder von den Gemeinden unter staatlicher Hilfe für die Beschaffung von Hausrat Darlehen zu geben, jedoch nur, wenn die Kriegsgetrauten selbst eine Anzahlung leisten können und wenn der Wert des zu beschaffenden Hausrates nicht 1500 Mark übersteigt. Die Handelskammer Dresden regt an, einen Lieferungsverband auf gemeinschaftlicher Grundlage zur Beschaffung derartigen Hausrates ins Leben zu rufen.


Zwei Kaiser
ZIGARETTEN
TRUSTFREI
ca. 15 10 Pfg.


Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- Prival-Drucksachen:
- Einladungen, Menus
- Programme, Tanz-
- Speise- u. Weinkarten
- Hochzeitszeitungen
- Festlieder, etc.
- Visit-, Verlobungs- u.
- Glückwunschkarten
- Vermählungs- und
- Traueranzeigen
- Danksagungen etc.

Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck.

- Geschäfts-Drucksachen:
- Formulare, Tabellen
- Briefbogen, Kuverts
- Rechnungen, Post-
- karten, Lieferscheine
- Paketadressen, etc.
- Quittungen, Adress-
- karten, Reise-Avise
- Wechsel, Zirkulare
- Prospekte, Kataloge
- Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung ... Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien
MEYERS
Geographischer
HAND-ATLAS
121 Haupt- und 128 Nebenkarten mit 5 Textbeilagen
und alphabetischem Register aller auf den Karten und
Plänen vorkommenden Namen
Vierte Auflage, revidierte Ausgabe
In Leinen gebunden 15 Mark
Verlagsankündigungen kostenfrei durch jede Buchhandlung

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse
in höchst, halbst, Zwergobst, senk- und wogerecht, Schmutzbäume, Spaliere und U-Formen
Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren
höchst. und Sträucher, Rhabarber, grösster rostfleißiger, Himbeeren, Quitten,
Wispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsiger Ware
Preisliste frei.

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Kinderwagen: Sportwagen
größte Auswahl der Residenz
Preisliste gratis und franko.
Paul Schmidt, Dresden-A.
Fernsprecher 4569
Moritzstraße 7, 1. Et.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez.
Dresden
Gebürtet an allen Wochentagen.
Zinstuß für Einlagen 3½%.

Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metall- und Kohlenfaden-Birnen
empfiehlt äusserst preiswert
Herrn. Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Frauen-Verein

Ottendorf-Okrilla.

Mittwoch, den 17. Januar, abends
im Gasthof zum Schwarzen Ross
Zusammenkunft. Um recht zahlreiches Er-
scheinen wird gebeten.

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und
zum Versandt von Flüssigkeiten aller
Art empfiehlt

Herrn. Rühle, Buchhandlung.

 Schlacht- und
Handelspferde

kauft
Max Wels, Rößschlächterei
Gomlitz-Lausa.

Fernsprecher Hermendorf Nr. 1.

Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.

Waschpulver

ohne Marken
— Paket 55 Pfg. —

verkaufst
Eruft Parfisch,
Kleinostilla.

Pflaumen

Hochstämmige Pflaumenbäume,
große blaue Hauspflaumen und
zeitige Sorten empfiehlt

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Meine
Waschmaschine



Modell 1913

ist aus Stahlblech gefertigt und im
Vollbade verzinkt, daher absolut und
dauernd dicht, ein Auslaufen durch Ein-
trocknen ist unmöglich. Kein Reissen,
kein Faulen. Die Maschine ist aussen
mit einem äusserst haltbaren Lack
überzogen versehen, deshalb eine sehr
leichte Reinigung. Der Korb aus Hart-
holz ist herausnehmbar. Bequeme und
sichere Befestigung der Wring-
maschine. Das Drehen kann ein Kind
verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis
von

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449
Große Zwingierstrasse 18.
Zu haben in verschiedenen Geschäften
der Branche.

Aufdrucke
auf
Trauer-
Schleifen

Trauerbriefe

und
Trauer-
karten
nebst
Briefhüllen
innerhalb
2 Stunden

Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

